

Anerkennungsberatung selbst auf den Weg gebracht

Jobcenter im Kreis Kleve und job-com
im Kreis Düren sind mit unterschied-
lichen Ansätzen erfolgreich

Geflüchtete Menschen bringen nicht selten berufliche Qualifikationen mit, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt gefragt sind. Wenn ihre Berufe bei uns anerkannt werden, kann das für sie einen schnellen Einstieg in qualifizierte Arbeit bedeuten und für die Wirtschaft ein Mittel, den Fachkräftemangel abzumildern. Fatal nur, wenn in bestimmten Regionen, wie in den Kreisen Kleve und Düren, gar keine Anlaufstellen für das Thema Anerkennungsberatung mehr vorhanden sind. Das dachten sich auch die Verantwortlichen in den Jobcentern der beiden Kreise im Westen von NRW und suchten im Rahmen der Vermittlungsoffensive nach neuen Wegen, Anerkennungsberatungen in ihren Regionen zu ermöglichen.

Im Laufe beziehungsweise zum Ende des Jahres 2023 wurden in den Kreisen Kleve und Düren die vorhandenen Beratungsstellen für die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen geschlossen, weil die Finanzierung auslief. Im Kreis Kleve betraf dies vier über das Kreisgebiet verteilte Stellen, im Kreis Düren eine zentrale Stelle in der Stadt Düren. Der Bedarf an Anerkennungsberatungen war aber weiterhin hoch. Das zeigten die Beratungsgespräche in den Jobcentern. „Wir wollten Geflüchtete nicht nur in irgendeine Tätigkeit vermitteln, sondern in eine adäquate Beschäftigung entsprechend der Qualifikation, die die Menschen mitbringen“, sagt Carina Cleven-Pawletko, Leiterin der Abteilung Jobcenter und Migration der Kreisverwaltung Kleve. „Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht, etwas Neues zu schaffen.“ Gerade Geflüchtete aus der Ukraine seien in der Mehrzahl hochqualifiziert. Prinzipiell wolle das Jobcenter aber allen Menschen, die eine Qualifikation im Ausland erworben haben, eine Unterstützung bieten. „Und im alltäglichen Geschäft eines Jobcenters können die Integrationsfachkräfte den Wegfall der Beratungsstellen nicht auffangen“, ergänzt Carsten Muschenich, Teamleitung Zuwanderung bei der job-com im Kreis Düren, wie das Jobcenter dort heißt. Dazu sei die Anerkennungsberatung zu zeitintensiv und auch inhaltlich zu anspruchsvoll. Sie unterscheide sich schließlich von Beruf zu Beruf stark.

Beide Jobcenter schafften es, eine Lösung für das Problem zu organisieren – und das mit sehr unterschiedlichen Ansätzen. Das Jobcenter Kreis Kleve verfügt über einen guten Kontakt zur Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg (IHK). Die bot in Kooperation mit dem Duisburger Integration Point in Person von IHK-Expertin Judith Hemeier dort bereits eine kostenlose Anerkennungsberatung an. „Wir haben uns dann erkun-

DIE VERMITTLUNGSOFFENSIVE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Alle Potenziale nutzen und die Integration in Arbeit stärken, insbesondere auch von langzeitarbeitslosen Menschen – dieses Anliegen hat sich die Landesregierung Nordrhein-Westfalens mit der Fachkräfteoffensive NRW auf die Fahne geschrieben. Dafür hat das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit den kommunalen Jobcentern unter anderem die „Vermittlungsoffensive“ gestartet. Deren Ziel ist es, Menschen Chancen für einen Weg in Arbeit zu eröffnen und einen Langzeitleistungsbezug zu vermeiden. Grundsicherungsträger und Unternehmen arbeiten dabei eng zusammen. Damit die Integration in Arbeit schneller als bisher gelingt, sollen Leistungsberechtigte möglichst zeitnah durch die Jobcenter angesprochen und aktiviert werden. Unternehmen sind dazu aufgerufen, sich stärker als in der Vergangenheit für Menschen mit Vermittlungshemmnissen zu öffnen. Die Initiative richtet sich generell an alle Personen, die Leistungen nach SGB II beziehen.

Die G.I.B. hat für das Land NRW die fachliche Begleitung der Vermittlungsoffensive übernommen. In digitalen Werkstattgesprächen identifiziert sie gemeinsam mit allen Jobcentern erfolgreiche Ansätze und Methoden und entwickelt Problemlösungen, um langzeitarbeitslose Menschen nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zusätzlich werden regelmäßige digitale Erfahrungsaustausche für die kommunalen Jobcenter angeboten, um Herausforderungen und Probleme sowie möglichst zeitnah förderliche und hinderliche Faktoren zu identifizieren, um so zur Weiterentwicklung der Vorhaben beizutragen. Die Erfahrungsaustausche verstehen sich somit als ein unterstützendes Angebot für die Jobcenter bei der Zielerreichung. Daneben führt die G.I.B. ein Monitoring zur Umsetzung der Vermittlungsinitiative durch.

Weiterführende Informationen zur:

- Fachkräfteoffensive NRW
<https://www.mags.nrw/fachkraefteoffensive>
- Vermittlungsoffensive der kommunalen Jobcenter in NRW
<https://www.mags.nrw/fachkraefteoffensive-vermittlungsoffensive>

digt, ob es möglich wäre, auch in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Kreis Kleve eine solche Beratung zu etablieren“, berichtet Eva Tophofen, Mitarbeiterin der Abteilung Jobcenter und Migration der Kreisverwaltung Kleve. Das war der Fall, und es konnten relativ kurzfristig regelmäßige Terminangebote in Kleve vereinbart werden. Beraterin Judith Hemeier kommt dann ins Welcome-Center des Kreises Kleve, unter dessen Dach das Foyer der Ausländerbehörde, die Einbürgerungsstelle sowie das Kommunale Integrationszentrum untergebracht sind. „Wir haben uns den Ort deshalb ausgesucht, weil das Welcome-Center für den Großteil der Zielgruppe ein bekannter Ort sein sollte“, sagt Eva Tophofen. „Jetzt können wir für IHK-Berufe alle sechs bis acht Wochen einen persönlichen Beratungstag anbieten.“

Im Kreis Düren konnte schon im November 2023 mit einer eigenen Anerkennungsberatung gestartet werden – „hausintern mit externer Beratung“ nennt Carsten Muschenich das Modell.

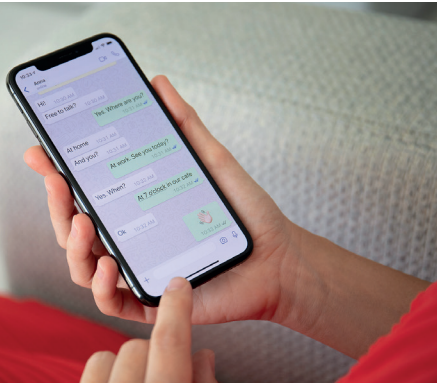


Foto: DenPhoto – stock.adobe.com

Was ist damit gemeint? Eine Mitarbeiterin aus der ehemaligen Beratungsstelle, die in der VHS angesiedelt war, übernimmt nun die Anerkennungsberatung im Auftrag des Jobcenters. Es handelt sich um Melanie Middelberg, die freiberuflich im Bereich Coaching und Beratung ar-

beitet und dem Jobcenter schon aus anderen Projekten bekannt war. „Sie hatte in verschiedenen Zusammenhängen für uns gearbeitet und sich jahrelang in die Thematik der Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen eingearbeitet, sodass wir froh waren, sie für die Aufgabe gewinnen zu können“, sagt Carsten Muschenich.

Wenn die job-com im Kreis Düren im Beratungsprozess den Bedarf für eine Anerkennungsberatung feststellt, wird die entsprechende Person im internen Maßnahmenbuchungssystem erfasst. Sie bekommt daraufhin die Daten der Beraterin und wird vom Jobcenter aufgefordert, selbstständig den Kontakt herzustellen. „Ein Großteil des Beratungsprozesses läuft anschließend digital ab, auch zum Beispiel über WhatsApp“, erläutert Carsten Muschenich. Am Anfang stehe immer erst die Klärung, welche Unterlagen vorhanden sind, welche noch besorgt, welche noch beglaubigt werden müssen. Dafür brauche man kein Eins-zu-eins-Gespräch. „Frau Middelberg betreut die Menschen also zunächst aus der Entfernung, bis zum letzten Schritt, bei dem Unterlagen zusammengestellt und mit einem Formular der anerkennenden Stelle und der Unterschrift des Antragstellers verschickt werden. Dazu gibt es dann meistens einen abschließenden persönlichen Termin.“ Natürlich gebe es auch Fälle, wo mehrere persönliche Gespräche stattfinden – zum Beispiel bei Medizinerinnen –, aber das sind eher Ausnahmen.

Eigenes Buchungstool entwickelt

Der Zugang zum neuen Beratungsangebot des Jobcenters im Kreis Kleve ist in anderer Weise geregelt. Die Zuteilung zu den Terminen geschieht unkompliziert über ein internetbasiertes Buchungstool, das das Jobcenter eigenständig entwickelt hat. Es ist frei ver-

ffügbar, kann also sowohl von den Jobcentern als auch in Eigeninitiative von den Beratungssuchenden genutzt werden. Um das Angebot im Kreis Kleve bekannt zu machen, wurden alle örtlichen Jobcenter in den Kommunen des Kreises sowie verschiedene Beratungsstellen informiert. Außerdem wurde ein mehrsprachiger Flyer mit den wichtigsten Informationen zum Beratungsangebot erstellt. „Bei der Buchung können die Nutzerinnen und Nutzer auch angeben, ob gewünscht ist, dass eine ehrenamtlich tätige Person die Sprachmittlung übernimmt und an dem Gespräch teilnimmt“, führt Eva Tophofen aus. Das Kommunale Integrationszentrum kümmert sich dann um die entsprechende Hilfe. Handelt es sich um einen Beruf, der nicht in die Zuständigkeit der IHK fällt, gibt es eine Verweisberatung. Vor dem Beratungstag erhält die IHK eine Liste mit den Angaben zu den Beratungssuchenden und ihren Abschlüssen sowie ihrem Beratungsziel, sodass das Beratungsgespräch optimal vorbereitet werden kann. Dem Datenaustausch müssen die Beratungssuchenden vorab über das Buchungstool zustimmen. Hat die persönliche Beratung schließlich stattgefunden, erhält das Jobcenter im Kreis Kleve ein kurzes Feedback von Judith Hemeier mit Informationen zum Verlauf der Beratung und zu weiteren angedachten Schritten. Diese Informationen werden an die zuständigen Fallmanager*innen weitergeleitet, sodass sie das Thema bei Beratungsgesprächen mit den Leistungsbeziehenden aufgreifen können. Das ist besonders dann wichtig, wenn bei der Beratung ein beruflicher Qualifizierungsbedarf erkannt worden ist, der für die vollständige Anerkennung beziehungsweise für die Bewertung der Gleichwertigkeit des im Ausland erworbenen Berufsabschlusses notwendig ist.

Anders als im Kreis Kleve berät Melanie Middelberg, deren Dienste durch die Dürener job-com finanziert werden, grundsätzlich zu allen Berufen. Für die persönlichen Gespräche hat das Jobcenter für sie ein Büro im eigenen Haus eingerichtet, das sie etwa einmal in der Woche nutzt. So müssen die Kund*innen nicht noch eine zusätzliche Anlaufstelle aufsuchen. Neben den reinen Anerkennungsverfahren für reglementierte Berufe begleitet Melanie Middelberg auch die Gleichwertigkeitsprüfungen. Im Laufe des Beratungsverfahrens gibt sie regelmäßig Rückmeldung an das Jobcenter zum aktuellen Stand des Anerkennungsprozesses. Außerdem ist sie zuständig für die Recherchen, die zu den zahlreichen unterschiedlichen Anerkennungsstellen, Unterlagen sowie Formularen oft nötig sind. Anerkennungsberatung sei ein hochkomplexes Thema, sagt Carsten Muschenich. „Wir

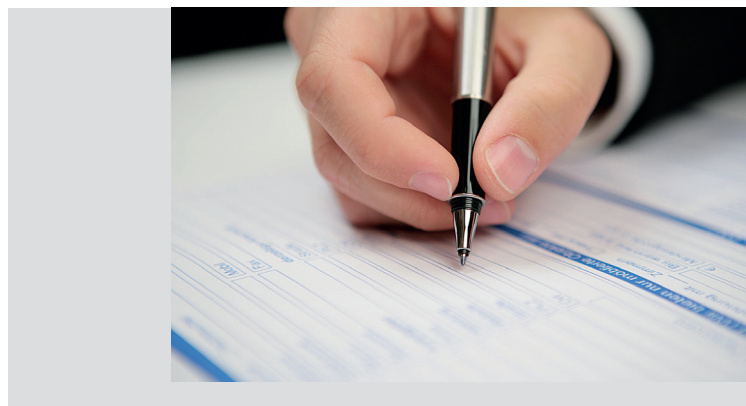


Foto: shoot4u – stock.adobe.com

sind froh, dass wir unsere Integrationsfachkräfte durch diese externe Beratungsstelle entlasten können. Wahrscheinlich ist diese Konstruktion sogar wirtschaftlicher für uns, wobei wir uns natürlich eine Finanzierung durch Land oder Bund wünschen würden.“ Aber grundsätzlich funktioniere das Verfahren für alle Beteiligten sehr gut.

Kapazität reicht aus

Bisher haben im Kreis Kleve zwei Beratungstage stattgefunden. Der erste davon war Anfang Mai 2024, der nächste Termin fand Ende Juni statt. Am ersten Tag blieben noch ein paar Time-slots ungebucht, beim zweiten waren bereits alle Termine belegt. Insgesamt wurden an diesen beiden Tagen 15 Personen beraten. Sowohl was die Herkunftsländer der Ratsuchenden als auch was die Berufsbilder angeht, zeigt sich bisher ein bunt gemischtes Bild. Für die Feststellung von ersten Erfolgen, also der tatsächlichen Anerkennung von im Ausland erworbenen Be-



Foto: Sina Ettmer – stock.adobe.com

rufsausbildungen, ist es zwar bisher noch zu früh, dennoch zeigt sich Eva Tophofen mit dem neu geschaffenen Angebot schon sehr zufrieden. „Wir haben bisher nicht gehört, dass Menschen, die das Angebot wahrnehmen wollen, zu lange auf einen Termin warten müssen“, sagt sie. Auch die Organisation, die beim Jobcenter Kreis Kleve lag, habe sehr gut funktioniert. Dadurch, dass die IHK die Anerkennungsberatung inhaltlich trägt, hielten sich die Herausforderungen für das Jobcenter in Grenzen.

Carina Cleven-Pawletko ergänzt, dass es gerade im ländlichen Raum mehr Anerkennungsbera-

tungsstellen geben müsse. „So sehr wir uns über das IHK-Angebot freuen – schlussendlich ist es ein eingeschränktes Beratungsangebot, sowohl was die Berufe als auch was den Standort angeht.“ Für andere Berufe bleibe zum Beispiel oft nur der Verweis auf die Beratungsstellen des IQ-Netzwerks. Und die lägen oft im Ruhrgebiet und hätten lange Wartezeiten.

Im Kreis Düren haben seit November 2023 80 Personen das Angebot der job-com angenommen. Darunter fallen alle Stadien der Beratung, also auch die Fälle, in denen die Unterlagen bereits an die anerkennende Stelle verschickt sind. Insgesamt haben in diesem Zeitraum im Kreis Düren sogar 150 Anerkennungsberatungen stattgefunden. Denn die Menschen, die sich das – vor allem vom Sprachniveau her – zutrauen, können das Anerkennungsverfahren mit Unterstützung der Integrationsfachkraft beim Jobcenter auch ohne die Beratung durch Melanie Mittelberg angehen. Etwa 20 Verfahren konnten im Kreis Düren seit November letzten Jahres abgeschlossen werden. Abgesehen von zwei oder drei Fällen war der Großteil davon erfolgreich. Etwa ein Drittel der Menschen mit abgeschlossenem Anerkennungsverfahren haben mittlerweile eine Arbeit aufgenommen, allerdings nicht immer in dem anerkannten Beruf. Bei der job-com geht man aber davon aus, dass 80 Prozent der Menschen mit erfolgreichem Anerkennungsverfahren in naher Zukunft eine dauerhafte/langfristige Beschäftigung finden werden.

Realistische Einschätzung der Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Die Dürener job-com sieht weiterhin einen großen Bedarf für die Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen, sie sieht sich allerdings auch in der Pflicht, bestimmte Kriterien zu überprüfen, bevor sie ein Anerkennungsver-

fahren vorschlägt. „Viele unserer Kundinnen und Kunden bringen in irgendeiner Form Abschlüsse aus dem Ausland mit. Aber nicht alles ist für den deutschen Arbeitsmarkt anerkennungswürdig“, sagt Carsten Muschenich. „Ein Anerkennungsverfahren macht zum Beispiel keinen Sinn, wenn es das Berufsfeld in Deutschland gar nicht gibt.“ Er nennt als Beispiel den „Buchhalter“, den es in vielen osteuropäischen Ländern, auch in der Ukraine, als eigenen Ausbildungsberuf gibt, nicht aber in Deutschland. Auch Menschen, die einen älteren Abschluss in einem akademischen Beruf mitbringen, aber lange nicht mehr oder sogar noch nie in dem Beruf gearbeitet haben, haben kaum eine Chance, mit diesen theoretischen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt tätig zu werden, und werden daher nicht an die Anerkennungsberatung verwiesen. „Das wird nicht funktionieren, da muss man realistisch sein – auch mit Blick auf die Kosten, die das für den Staat verursacht“, sagt Carsten Muschenich. Bestimmte Zielgruppen nimmt die Dürener job-com aus aktuellem Anlass gesondert in den Blick. So zum Beispiel die Ukrainer*innen. Hier sind 230 Personen im System identifiziert worden, bei denen eine Anerkennung der beruflichen Abschlüsse laut Einschätzung der Integrationsfachkräfte zukünftig sinnvoll erscheint. Schwerpunkte, was die Berufsfelder angeht, sind wie im Kreis Kleve weder bei dieser Gruppe noch insgesamt erkennbar.

Die größte Herausforderung sieht Carsten Muschenich im zeitlichen Ablauf des Anerkennungsverfahrens. „Der eigentliche Anerkennungsprozess dauert. Wir reden hier immer über mehrere Monate, teilweise auch über ein Jahr und mehr. Das Thema der Vermittlungsoffensive ‚schnelle Vermittlung in Arbeit‘, und das Thema Anerkennungsberatung laufen also völlig konträr.“ Die Verfahren müssten dringend beschleunigt werden. Auch die digitalen Hürden, die die je nach Beruf verschiedenen geregelten Verfahren mit sich bringen, seien hoch, vieles unnötig kompliziert. Das Wirrwarr der Zuständigkeiten für die verschiedenen Berufe sei ebenfalls nicht förderlich, zumal jede Stelle eigene Formulare nutze und eigene Vorgaben mache. „In den gesamten Anerkennungsverfahren ist keine Stringenz zu erkennen. Sie müssen jeden Fall einzeln betrachten“, zeigt sich Carsten Muschenich etwas frustriert.

Beide Beratungsangebote werden zunächst weitergeführt. Im Kreis Kleve sind die nächsten Beratungstage für Oktober und November vorgesehen. Im Kreis Düren läuft das Angebot durchgängig. In beiden Fällen ist die Kapazität ausreichend, entspricht also dem Bedarf. Wobei im Kreis Kleve wie beschrieben nur zu den IHK-Berufen beraten wird. Wie es dann 2025 weitergeht, wenn die Anerkennungsberatung von den Agenturen für Arbeit übernommen werden soll, bleibt abzuwarten. „Letztendlich steht und fällt alles mit der Person, die dahintersteht“, sagt Carsten Muschenich. „Die Arbeitsagenturen müssen sich dann das entsprechende Know-how aneignen oder bereits entsprechend geschultes Fachpersonal einstellen.“

IMPRESSUM

G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik

HERAUSGEBERIN

G.I.B. – Gesellschaft für innovative

Beschäftigungsförderung mbH

Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop

Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299

mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de

Geschäftsführer: Torsten Withake (V. i. S. d. P.)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR

Josef Muth

j.muth@gib.nrw.de

GESTALTUNG

Andrea Bosch

a.bosch@gib.nrw.de

TITELFOTO

Coloures-Pic • stock.adobe.com

Dezember 2024

FACHLICHE ANSPRECHPERSONEN IN DER G.I.B.

Pamela Marquas

p.marquas@gib.nrw.de

Benedikt Willautzkat

b.willautzkat@gib.nrw.de

EXTERNE ANSPRECHPERSONEN

Eva Tophofen

Kreisverwaltung Kleve, Fachbereich 4 – Jobcenter und Migration

eva.tophofen@kreis-kleve.de

Carsten Muschenich

Kreis Düren, job-com, Teamleitung Zuwanderung

c.muschenich@Kreis-Dueren.de

AUTOR

Frank Stefan Krupop

frank_krupop@web.de